Vortrag

zum Seminar der Schlesischen Frauenreferentinnen in Haus Schlesien

Schlesisches Kulturerbe in Europa -
von der „Preußler-Huxt“ bis zur Tradition der Trachtenpflege

Elisabeth Bräuer 08.10.2009

1. Abb. Gruppenbild von der Europeade Horsens, Dänemark 2000 (F.-W.Preuß)

Einleitung:
Jedes Jahr treffen sich im Juli Trachtenträger aus über 180 Regionen Europas zum großen Volkstumsfest der „Europeade“, bei der jede Volksgemeinschaft ihr Kulturgut mit originalen Trachten, Volkstänzen, Liedern, Mundart und Brauchtum zeigen kann.

Die traditionellen Trachtenfeste und filigrane Gläser der Josephinen Hütte erinnern noch heute an Schreiberhau im schlesischen Riesengebirge.
Anlaß für das alljährliche große Trachtenfest, die „Preußler-Huxt“ war die prachtvolle Hochzeit am 2. 7. 1839 für Amalie, die einzige Tochter des Schreiberhauer „Glasherrn“ Christian Benjamin Preußler (1776-1848), mit dem

begabten, bereits weit gereisten Glasmeister Franz Pohl (1813-1884).

Die Trachtenreferentin aus Düsseldorf Magda Gloger stellte als ihre letzte Arbeit ein Heft mit alten Berichten und Bildern von Hanns Kappler zusammen, die bei der Hochzeit von Richard Glumm und Frieda Schwenke 1934 im Stile der traditionellen Preußler-Huxt in Schreiberhau entstanden. Die Bilder zeigen Trachtenmutter Frieda Torke als „Frau Züchten auf dem Brautfuder“.
Dem Trachtenschneider-Ehepaar Paul und Frieda Torke war es gelungen, 1945 im Fluchtgepäck die Trachten-Schnittmuster und die Stickvorlagen für die weißen reich bestickten Schultertücher und Schürzen aus feinstem Leinen nach Westdeutschland zu retten. In zahlreichen Kursen konnten wieder neue Trachtengruppen ausgestattet werden. So konnten, auch nach der Vertreibung, noch „schlesische Hochzeiten“, - in letzter Zeit besonders Goldhochzeiten, - in Schreiberhauer Tracht gefeiert werden.
Die Arbeitsgemeinschaft Schlesischer Trachtengruppen (sie wurde 1977 von Horst Hauschke und Edith Harbart gegründet) bewahrt das schlesische Erbe und führt die Tradition fort.

Zur Geschichte:

Die Glasmacherherren Preußler und Pohl
Als Ergänzung zur originalen „Preußler-Huxt“ von 1839 sollen einige Daten der Familiengeschichten der Glasherren Preußler und Pohl den kulturhistorischen Ursprung des in späteren Jahren traditionellen Volksfestes erläutern.
Das „Programm Kulturerbe“ des Ministers für Kultur- und Nationalerbe unterstützte 2006 den Katalog „Europäisches Glas im Riesengebirgsmuseum von Hirschberg (Jelenia Góra)“ von Dr.Stefania Źelasko. Neben vielen Abbildungen der wertvollen Glassammlung beschreibt sie ausführlich die Geschichte der Glasmacherindustrie Schlesiens und die Leistungen der Familien Preußler und Pohl.

2.Abb. Preußler -Pokal (Źelasko:Europäisches Glas. 2006)

Das Titelbild des Katalogs zeigt einen Pokal mit einem ovalen Medaillon und dem „Preußler - Wappen“ mit den Initialen J.C.P. von Johann Christoph Preußler (1630-1706). Auf dem Wappenschild ist links ein Pokal und rechts ein Bergmann mit Keilhaue zu erkennen.

3. Abb.: Das Preußler – Wappen des Johann Christoph Preußler ist auf dem Siegel der Glashütte Hoffnungsthal aus dem Jahre 1797 nachweisbar.

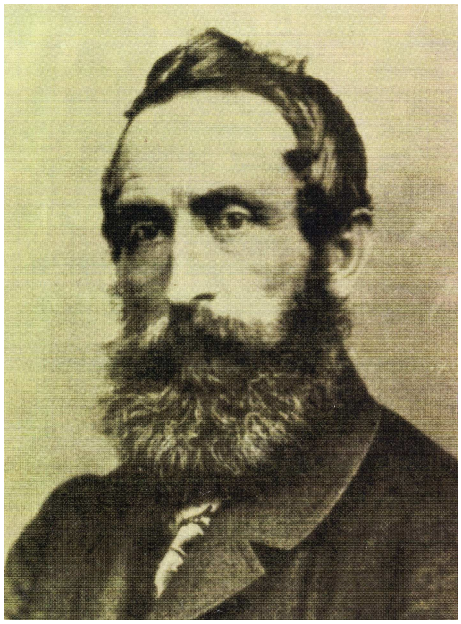
Ursprünglich waren die Preußlers Bergleute, die nach Quarzadern und Erzlagerstätten suchten. Sie verließen ihre Glashütte im Erzgebirge und wanderten über Schlesien nach Böhmen. 1616 zog Wolfgang Preußler (1550-1620) von Wittkowitz mit seinen drei Söhnen nach Schreiberhau. Sein Sohn Hans Preußler (1596-1668) erbte die Glashütte im Weißbachtal. Diese übernahm dessen Sohn Johann Christoph (1630-1706), welcher das Wappen führte und 1702 eine weitere Hütte gründete, die der Sohn gleichen Namens weiterbetrieb. Dessen Sohn Georg Siegesmund Preußler verstarb bereits 1751. Seine Witwe Catarina Preußler geb. Gallein erbaute 1754 zu Ehren des Grafen Carl Gotthard Schaffgotsch mit Hilfe des Hüttenmeisters Reichelt die „Karlshütte“ bei Schreiberhau, die 1783 der Sohn Carl Christian (1728-1804) übernahm und modernisierte: Die Qualität des Glases wurde durch erhöhten Bleigehalt verbessert und das Sortiment an buntem Glas erweitert. 1798 beschäftigte Karlsthal 51 Mitarbeiter und 11 Schleifer.

4.Abbildung: Christian Benjamin Preußler (1776-1849), Pastellbild (U.Junker)

Christian Benjamin Preußler übernahm nach dem Tode seines Vaters 1804 die Glashütte. 1808 brannte die Hütte Karlsthal ab; doch wurde alles, sogar mit Verbesserungen, wieder aufgebaut. Es gelang dem weitsichtigen Christian Benjamin Preußler sowohl durch Qualitätssteigerung als auch verbesserte Verkaufsorganisation „die Glashütte aus der verlorenen Wildnis des Riesengebirges auf die Weltmärkte herauszuführen“. Er war der letzte Vertreter eines in der schlesischen Glaskunst verdienten Glasherrengeschlechtes, das

bereits 1486 mit Barthold Preußler in einem Lehnsbrief als Besitzer der Glashütte Marienberg (Erzgebirge) erwähnt worden war.
Vorausschauend förderte er den begabten Glasschleifersohn Franz Pohl (1813-1884) aus Neuwelt / Harrachsdorf in Böhmen, indem er den Jungen nach der Lehre in Prag an das Gewerbeinstitut in Berlin empfahl und ihn zu berühmten Glashütten schickte, bevor er ihn 1838 als Leiter in Karlsthal einstellte.
Am 2. Juli 1839 richteten Christian Benjamin Preußler und seine Frau Elisabeth für ihre einzige Tochter Amalie (15.8.1815 - 6.9.1846) eine prächtige Hochzeit mit Franz Pohl aus. Als Besitzer der Glashütte Karlsthal und von Ländereien in Schreiberhau ließ er traditionsgemäß den Hochzeitsbitter durch die Dörfer von Hirschberg bis Krummhübel und im Böhmischen - für die Verwandtschaft des Bräutigams - von Neuwelt bis zu den Tuchmachern in Reichenberg reiten.
Die Trauung fand in Nieder-Schreiberhau statt und ging als „Preußler-Huxt“ in die Geschichte Schreiberhaus ein. Den Verlauf dieser Hochzeit schilderte Heinz Kulke ausführlich im „Schlesischen Gebirgsboten“ (v.10. 9. 1973).

1840 übertrug Christian Benjamin Preußler seinem Schwiegersohn die Glashütte Karlsthal. Er erlebte die Geburt seiner Enkelkinder Amalie, Maria und Franz sowie die Neugründung der Josehpinen Hütte 1842. Christian Benjamin Preußler verstarb 1849 und wurde auf dem Friedhof in Nieder-Schreiberhau begraben.



5. Abbildung: Franz Seraphicus Aloysius Pohl (1813-1884) nach einer Photographie

Das Lebensbild des am 17.7.1813 in Rochlitz geborenen Franz Seraphicus Aloysius Pohl beschrieb Carl Partsch für die Biographien in „Schlesier des 19. Jahrhunderts“. Franz Pohl entstammte einer in Harrachsdorf in Böhmen a